

ein paarmal hintereinander hörbar auf den Boden auf. Rasend vor Wut über diese Frechheit stieß ich ihm mit der Faust in die Seite und sagte: „Genug damit, wenn du dich nicht jetzt sofort packst, lasse ich dich von meinen Polizisten mit Gewalt hinausbefördern.“

Rasputin stieß einen tiefen Seufzer aus: „Herr erbarme dich seiner Sünden“, erhob sich schwer von den Knien, warf mir noch einen bösen Blick zu und schritt zum Ausgang. Ich folgte ihm bis zum westlichen Tore, wo ihm der Kosak von der Wache einen herrlichen Zobelpelz um die Schultern hängte und zum Automobil geleitete, in dem er fortfuhr.

Auch durch dieses Zusammentreffen war der Kampf nicht entschieden. Es kam zum Kriege, und die russischen Nationalisten beschuldigten Rasputin offen des Hochverrats und der Spionage für Deutschland. In öffentlicher Dumasitzung schleuderte Miljukow Angriffe gegen die Zarin und Rasputin, die keinen Namen nannten, aber von jedem verstanden wurden. In dieser Sitzung hat, wohl absichtlich, Rodsjanko nicht präsiert. Die Erregung mußte einen Ausweg finden. In der Nacht vom 16. zum 17. Dezember wurde Rasputin von den Verschwörern, dem Fürsten Felix Jussupow und dem Abgeordneten Purischkewitsch ermordet. Rasputin war nun tot, aber die Rasputin-Partei existierte noch. Rodsjanko hat Rasputin nicht für den eigentlichen Urheber der verderblichen Tätigkeit dieser Partei ge-



Der nach der Ermordung Rasputins entthronte Zar als Gefangener im Schloßpark von Zarskoje Selo beim Schneeschaukeln.

halten. Der ungebildete Bauer, den er keines politischen Verständnisses für fähig hielt, hätte auch keinen politischen Einfluß auf das Zarenpaar gewinnen können. Hätte Rasputin allein gestanden, die Sache wäre mit einigen Bestechungsgeldern und Protektionen abgetan gewesen. Rodsjanko lehnt auch entschieden den Verdacht ab, als ob seitens der Zarin Alexandra direkter Verrat vorliege. Der nach der Revolution eingesetzte parla-